

Oliver Koch / Johannes Lorenz

Die Seelenfänger von Shincheonji

Wie eine
koreanische Neureligion
Menschen manipuliert

HERDER The logo consists of a large, stylized number '4' with a smaller '5' integrated into its lower right curve, all in a light gray color.

FREIBURG · BASEL · WIEN

Für unsere Familien



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025
Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

produktsicherheit@herder.de

Umschlaggestaltung: Gestaltungssaal, Rohrdorf

Umschlagmotiv: © akinbostanci / GettyImages

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg

Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-02495-5

ISBN E-Book (E-Pub) 978-3-451-84494-2

Geleitwort

In den letzten Jahren wurde eine vergleichsweise große Anzahl an kritischen Erlebnisberichten in Form von Blogs und Podcasts im Zusammenhang mit Shincheonji veröffentlicht. Dies mag bereits als Problemanzeiger stehen für die problematischen missionarischen Aktivitäten der Gemeinschaft.

Doch insbesondere das hohe Beratungsaufkommen sowohl bei den kirchlichen Weltanschauungsbeauftragten der evangelischen und katholischen Kirchen als auch bei den neutralen Beratungsstellen machte es bereits zuvor nötig, die Öffentlichkeit über konflikträchtige Merkmale dieser Gemeinschaft zu informieren. Ihr Gründer Man-Hee Lee sieht sich als biblisch verheißener Lehrer der Endzeit, mit alleiniger Autorität zum Verständnis der Bibel. Aus den zusammengetragenen Erfahrungen entstanden so die inzwischen mehrfach aktualisierten „Empfehlungen für den Umgang mit Shincheonji“, die federführend vom Zentrum Oekumene und dem Haus am Dom in Frankfurt erarbeitet wurden.

In diesem Zusammenhang bedanke ich mich als Leiter der (religiös neutralen) Beratungsstelle der Sekten-Info Nordrhein-Westfalen e.V. in Essen für die gute und kollegiale Zusammenarbeit mit den kirchlichen Weltanschauungsbeauftragten. Denn die ebenfalls in Essen sitzende größte NRW-Gemeinde von Shincheonji hat auch bei uns für viele Beratungsfälle gesorgt.

Ehemalige Bibelkurs-Besuchende und Shincheonji-Mitglieder schilderten den zunehmend hohen Druck bei den

Bibelkursen. Waren die ersten Erfahrungen mit Shincheonji noch freundlicher Art, wurde der Ton bald rauer. Die vermittelte Lehre ist mit der Zeit immer stärker von apokalyptischen Szenarien und Warnungen vor Glaubensabfall geprägt. Viele „Aussteiger“ kämpfen auch nach ihrer Distanzierung von Shincheonji noch lange mit Ängsten. Sie fühlen sich in ihrem Idealismus und Wunsch, sich mit christlichen Werten für eine bessere Welt einzusetzen, geistlich missbraucht.

Nach wie vor herrscht in der Öffentlichkeit das Vorurteil, dass nur einfältige Menschen auf die Heilsversprechen unseriöser Anbieter auf dem Weltanschauungsmarkt hereinfallen. Doch wird dies keineswegs den von Ehemaligen als perfide beschriebenen Missionsmethoden gerecht. Berichtet wird von Einladungen zu Bibelkursen bei bewusster, gar religiös gerechtfertigter Verschleierung der Zugehörigkeit zu Shincheonji. Die Rede ist von inszenierten Begegnungen, von Freundschaften, die lediglich der Anwerbung dienten, manche fühlten sich regelrecht ausgekundschaftet. Gesprächskreise und Friedensorganisationen im Umfeld von Shincheonji weisen für Außenstehende undurchsichtige Strukturen auf, Zusammenhänge werden teils verschwiegen.

Familienangehörige von Bibelkurs-Besuchenden berichteten von deutlichen Veränderungen in Verhalten und Persönlichkeit. Der Name Shincheonji – soweit den Bibelkurs teilnehmenden inzwischen selbst bekannt – wurde oft verschwiegen. Für die höheren Ziele der Mission wurden Ausbildungen abgebrochen, Jobs gekündigt und Familien verlassen.

Diese in den Beratungsgesprächen zum Ausdruck kommende destruktive Dynamik erfordert eine tiefergehende

Auseinandersetzung mit Shincheonji. Eine solche liegt nun mit dieser ökumenischen Zusammenarbeit der kirchlichen Weltanschauungsbeauftragten – vertreten durch Oliver Koch (evangelisch) und Johannes Lorenz (katholisch) – vor. Das Buch beleuchtet die Weltanschauungsgemeinschaft Shincheonji und ihre missionarischen Aktivitäten kritisch – sowohl psychologisch als auch religionswissenschaftlich und theologisch.

Die geschilderten konfliktträchtigen Merkmale, die persönlichen Leiden und familiären Folgen, aber auch die von „Aussteigern“ beschriebene Unterwanderung kirchlicher Gemeinden zur Abwerbung von Gläubigen machen die Notwendigkeit zur Aufklärung besonders deutlich. Dabei steht mit dieser wissenschaftlich fundierten Arbeit keineswegs der apologetische Schutz kirchlicher Gemeinden im Vordergrund, sondern die (therapeutische und) seelsorgliche Erkenntnis, welchen Schaden religiöse Indoktrination anrichten kann.

Dem kann sich in psychosozialer Hinsicht auch eine neutrale Beratungsstelle wie die Sekten-Info Nordrhein-Westfalen nur anschließen. Es handelt sich bei Shincheonji meines Erachtens nicht um eine von vielen religiösen Gemeinschaften, die in gegenseitigem Respekt im pluralistischen religiösen Gesellschaftsgefüge einen religiösen Rahmen zur wertorientierten Lebensbewältigung anbietet. Sondern um eine in sich abgeschlossene endzeitlich orientierte Gemeinschaft, die ihre Gläubigen mit drohenden Botschaften zum Endgericht und Glaubensaussagen zu Dämonen bei der Stange zu halten sucht. Ein solcher Glaube ist eher geeignet die Gläubigen zu ängstigen und krank zu machen als sie zu ermutigen und zu konstruktiver Welt- und Lebensgestaltung zu befähigen.

Diesem Buch sei die nötige Aufmerksamkeit gewünscht, damit die destruktiven Muster religiöser Indoktrination solcher Gemeinschaften frühzeitig erkannt werden können.

Christoph Grotepass

Theologe, Berater und Leiter der
Sekten-Info Nordrhein-Westfalen e. V.

<http://www.sekten-info-nrw.de>

Inhalt

Geleitwort	5
Einleitung:	
<i>Warum</i> und <i>wie</i> wir über Shincheonji schreiben . . .	13
1. Hintergründe	21
Shincheonji in Südkorea: Vorgeschichte –	
Anfänge – Entwicklungen	21
Shincheonji in Deutschland	29
Shincheonji weltweit	31
2. Man Hee Lee: Der versprochene Gottesbote	
der Endzeit	33
Biographische Hintergründe und religiöse	
Einflüsse	33
Man-Hee Lees Selbstverständnis	37
Kult um den religiösen Führer	40
3. Selbstverständnis und Aufbau von Shincheonji	43
Die Bedeutung der Bibel	43
Endzeitvorstellung	46
Hierarchie	48
Aufbau	50
Umfeldorganisationen	50
Die Rolle der Gemeinschaft	57
Alltag der Mitglieder	58

4. Missionierung	63
Die Bedeutung der Missionierung	63
Strategien zur Gewinnung von Mitgliedern	64
Praxis	67
Früchteinformationen	70
Die „heilige Lüge“	74
Religiöser Eifer	77
5. Kritik	79
Christlich-theologisch	79
Lesart der Bibel	79
Freiheit des Glaubens statt Angst	83
Kritik am Verständnis von Friedensarbeit und interreligiösem Dialog	86
Psychologisch	87
Die psychologische Dynamik von exklusivistischen Weltbildern	87
Die Fallstricke gruppendynamischer Mechanismen	90
Manipulation sowie Einstellungs- und Verhaltensänderung	95
Zwischen Religionsfreiheit und spirituellem Missbrauch	100

6. Empfehlungen zum Umgang mit Shincheonji	109
Woran erkennt man Shincheonji-Veranstaltungen oder Bibelkurse?	110
Für Betroffene	111
Für Angehörige	114
Für Verantwortliche in christlichen Gemeinden .	125
Für in der Beratung Tätige	126
Hinweise für öffentliche und private Träger . . .	127
7. Die Geschichte von Anna	129
Missionierung	129
Persönliche Beziehung	132
Der erste Bibelkurs	138
Immer mehr Zeit	149
Freunde und Familie belügen	154
Früchteinformationen einholen und selbst missionieren	160
Die Offenbarung des versprochenen Gottesboten	164
Friede, Jugend und immer mehr Druck und Zeit .	166
Abbrüche	169
Psychische Probleme	175
Nichts geht mehr	180
Der Weg raus	181

8. Anmerkungen	187
9. Literaturhinweise und Glossar	189
Literatur	189
Wichtige Quellen	190
Shincheonji-Vokabular	191
10. Checklisten	193
Kennzeichen einer konfliktträchtigen religiösen Gemeinschaft	193
Wie erkenne ich, dass ich spirituell manipuliert werde?	194
Empfehlungen für eine selbstbestimmte religiöse oder weltanschauliche Entscheidungsfindung .	197
Anlaufstellen für Beratungsanfragen	199

Einleitung: *Warum und wie* wir über Shincheonji schreiben

Shincheonji – wer oder was ist das und wie spricht man das eigentlich aus? Diese Frage taucht im deutschsprachigen Raum immer wieder auf, und das nicht nur, weil es sich um ein koreanisches Wort handelt. Erklärt man jedoch kurz, dass es sich dabei um eine endzeitlich ausgerichtete, stark missionarische Glaubensgemeinschaft handelt, die vor allem junge Menschen anspricht und oft unter falschem Namen auftritt, hört man häufig: ‚Ach ja, klar, die kenne ich – denen bin ich auch schon begegnet.‘

In den deutschsprachigen und internationalen Beratungseinrichtungen für Sekten- und Weltanschauungsfragen spielt Shincheonji seit mehreren Jahren eine große Rolle. Nicht nur aufgrund der Häufigkeit der Anfragen, sondern besonders aufgrund der Dramatik der jeweiligen Beratungsfälle. Legt man die Kriterien für eine konflikträchtige neu-religiöse Gemeinschaft an, so erfüllt Shincheonji nahezu alle Punkte. Aufgrund ihrer ausgeklügelten Missionierungsstrategie, der Manipulationspraktiken, daraus entstehenden Abhängigkeitsmechanismen und einem ausgeprägten Dualismus zwischen der Innenwelt der Gemeinde und der Außenwelt verursacht Shincheonji viele Konflikte im persönlichen und erweiterten sozialen Umfeld von Betroffenen. Diese Konflikte betreffen am häufigsten die Anhänger selbst und ihr soziales Umfeld. Shincheonji ist deshalb aus unserer Sicht eine der neu-religiösen Gemeinschaften der Gegenwart, die am meisten Konfliktpotential hat – und das weltweit. Diejenigen, die mit Shincheonji in Berührung kommen, suchen oft Hilfe und Unterstützung: Das

reicht von der Bitte um Aufklärung hinsichtlich der Hintergründe der Gemeinschaft, über eine christlich-theologische Einordnung ihrer Lehre und Glaubensansichten bis hin zu ausgiebigen seelsorglichen Begleitungen von Angehörigen oder Betroffenen. Nicht selten münden solche seelsorglichen Begleitungen in psychotherapeutische Behandlungen.

In den letzten Jahren haben wir viel Erfahrung im Zusammenhang mit Shincheonji sammeln können. Wir haben zahlreiche Beratungen durchgeführt, die uns dazu brachten, uns intensiv mit der Gemeinschaft auseinanderzusetzen. Vor mehr als zehn Jahren erreichten uns die ersten Anfragen. Damals waren wir noch genauso ratlos, wie viele Menschen es heute noch sind, wenn sie zum ersten Mal mit Shincheonji in Kontakt kommen bzw. eine Beratung aufsuchen. Um den Anliegen der uns kontaktierenden Menschen gerecht zu werden, bemühten wir uns immer, auf dem aktuellen Stand zu bleiben, z. B. jeweils zu wissen, welche neuen Bibelkurse wo stattfanden oder welche neuen Namen dazu benutzt wurden, um die Zugehörigkeit eines Kurses zu Shincheonji zu verschleiern.

Die schwierigste Arbeit blieb und bleibt bis heute jedoch, Angehörige zu begleiten und ehemaligen Mitgliedern zu erklären zu versuchen, in welcher Glaubensgemeinschaft sie gelandet sind und welche Schritte wir empfehlen, um wieder ins „normale“ Leben zurückzufinden. Besonders herausfordernd ist es zu erleben, wie religiös aufgeschlossene und interessierte junge Menschen nach ihrem Ausstieg oft jeglichen Bezug zu Religion hinter sich lassen. Sie haben Religion als ein enges Korsett erlebt und gelernt, die Bibel auf eine Weise zu lesen und zu interpretieren, die die Glaubens- und Erfahrungsschätze dieses vielfältigen Buches zugunsten einer mechanistischen und fundamen-

talistischen Lesart aufgibt. Es ist deshalb völlig verständlich, dass viele, die Shincheonji verlassen haben, keine lebensförderlichen Assoziationen mehr mit Worten wie Gott, Bibel, Erlösung oder Offenbarung verbinden können.

Die Kritik, die wir mit dem vorliegenden Buch an der Gemeinschaft Shincheonji üben, speist sich vor allem aus den leidvollen Erfahrungen, die Angehörige oder ehemalige Mitglieder mit dieser Gemeinschaft gemacht haben. Wir analysieren vor diesem Hintergrund sowohl die Lehre als auch die sich aus der Lehre ableitende Praxis der Gemeinschaft. Beides hängt miteinander zusammen. Aus Sicht der Gemeinschaft ist die Praxis nämlich die konsequente Umsetzung ihrer Überzeugung. Die Lehre steht an erster Stelle, die Mitglieder der Gemeinschaft lernen sie Wort für Wort auswendig und sind von der Wahrheit dieser Lehre überzeugt. Deshalb legen wir großen Wert darauf, die Gemeinschaft aus ihrem Selbstverständnis heraus darzustellen. Ihre Überzeugungen und die daraus resultierende Praxis haben jedoch immer auch einen psychologischen Hintergrund. Dass Menschen sich einem derart engen Glaubenssystem zugehörig fühlen bzw. es aktiv verbreiten, lässt sich psychologisch erklären. Es passt in unsere gegenwärtige gesellschaftliche Situation, dass Menschen Halt in streng autoritären Systemen suchen, nicht nur im politischen Bereich.

Trotz aller Kritik an der Gemeinschaft, die wir für berechtigt und sowohl theologisch als auch psychologisch für begründet und notwendig erachten, übersehen wir nicht die Tatsache, dass es Menschen gibt, die Shincheonji gerne anhängen, ihr folgen und für die Gemeinschaft missionieren. Wie auch immer diese Bindung entstanden ist, ob freiwillig oder durch ein subversives Spiel mit Ängsten – wenn Menschen sich gerne und freiwillig und ohne dass ihr so-

ziales Umfeld darunter sehr zu leiden hat, Shincheonji angehören, ist das aus unserer Sicht zu akzeptieren, auch wenn theologische Bedenken bleiben.

Viele Einblicke erhielten wir aus Berichten von Aussteigerinnen und Aussteigern, insbesondere über innere Abläufe der Gemeinschaft. Hinzu kamen Analysen von Unterrichtsmaterial und Selbstdarstellungen von Shincheonji. Einen wichtigen Anteil zum Verständnis der Gemeinschaft hatte eine Reise von einem von uns nach Südkorea. Er konnte dort nicht nur an Veranstaltungen von Shincheonji teilnehmen und mit diversen Ausstiegsberater:innen, Kritiker:innen und anderen Glaubensgemeinschaften sprechen, die mit Shincheonji im Herkunftsland zu tun haben – die Reise ermöglichte es ihm auch, einen kultursensiblen Blick zu gewinnen, der die Gemeinschaft vor dem Hintergrund der koreanischen Religionskultur besser einzuordnen half.

Wir vermeiden es im Folgenden, die Gemeinschaft als „Sekte“ zu bezeichnen, wiewohl sie beinahe alle klassischen Sektenkriterien erfüllt. Der Ausdruck wurde lange von Seiten der beiden Kirchen als negative Markierung von Andersgläubigen bzw. für vom klassischen Christentum abweichende Gruppen oder Gemeinschaften verwendet. Fast immer mit negativen Konnotationen. Heute wird der Begriff darüber hinaus in einem sozialpsychologischen Sinn verwendet, auch hier mit deutlich negativer Wertung. Auch wenn wir der Überzeugung sind, dass die klassischen Sektenkriterien zu Recht für Shincheonji gelten, verhindert aus unserer Sicht eine pauschalisierende Verwendung des Ausdrucks „Sekte“ die möglichst vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit Shincheonji.

Eines unserer zentralen Anliegen ist es immer gewesen, in einen direkten Austausch mit der Gemeinschaft zu kommen. Das ist bisher nicht gelungen. Über Jahre haben wir uns darum bemüht, mit Vertreter:innen von Shincheonji in Kontakt zu kommen. Aus internen Quellen ist uns bekannt, dass wir bei Shincheonji als „die Zerstörer“ gehandelt werden.

Grundsätzlich gilt uns der religiöse Pluralismus als eine Errungenschaft von Demokratie. Ihn zu achten und mit Respekt über andere Glaubensgemeinschaften zu sprechen ist zentrales Anliegen unserer Arbeit. Doch die in den Beratungsgesprächen immer wieder zu Tage tretenden Schattenseiten der Gemeinschaft zwingen uns dazu, öffentlich Kritik zu äußern.

Als evangelische und katholische Theologen in Deutschland ist es heute nicht leicht, über andere religiöse Gemeinschaften ein kritisches Buch zu schreiben. Lange Zeit gehörte es zu den Kernaufgaben der Kirchen, sich auch öffentlich kritisch mit dem vielfältigen Markt der Religionen und Weltanschauungen auseinanderzusetzen. Insbesondere die mit hinduistischen und esoterischen Elementen vermengte New Age Bewegung, Scientology, Bhagwan oder die Moon-Bewegung führten in den 1970er Jahren dazu, dass katholische Bistümer und evangelische Landeskirchen Stellen schufen, die die neuen religiösen und spirituellen Bewegungen beobachteten, aber auch öffentlichkeitswirksam kritisieren sollten, wenn es einen Anlass dafür gab. Es ist dem unermüdlichen Einsatz unserer Vorgänger:innen zu verdanken, dass man in einer breiten Öffentlichkeit um die Problematiken von Organisationen wie Scientology weiß und darüber informiert ist.

Aber die religiöse und gesellschaftliche Lage hat sich seitdem tiefgreifend verändert. In den vergangenen Jahren

hat insbesondere die katholische, aber auch die evangelische Kirche einen enormen Mitgliederschwund und damit einen erheblichen gesellschaftlichen Bedeutungsverlust hinnehmen müssen. Beide Kirchen haben zwar immer noch viele Mitglieder und stellen sich neu auf, aber die Zeit der Volkskirche ist vorbei. Einer der Auslöser für diese kirchliche Entwicklung ist der Verlust von Vertrauen. Die mangelnde Bereitschaft kirchlicherseits, sich den Verbrechen von Missbrauch in den eigenen Reihen zu stellen, ist dafür der Grund. Dabei geht es sowohl um sexuellen als auch um spirituellen bzw. geistlichen Missbrauch. Die Selbstverständlichkeit, mit der noch vor 20 Jahren über andersdenkende oder andersgläubige Weltanschauungen gesprochen werden konnte, ist heute deshalb nicht mehr möglich. Vor dem Hintergrund des kirchlichen Umgangs mit Missbrauchsfällen gehört es sich nicht, mit einer Rhetorik aufzutreten, als habe man als einziger den gültigen Blick auf Religion und Glauben. Im Fokus unserer Arbeit stehen deshalb in erster Linie der Respekt und der wertschätzende Umgang mit allen Angeboten auf dem religiösen Markt. Dafür ist eine Sprache notwendig, die möglichst sachgerecht und fair bleibt. Oft gelingt im weltanschaulichen Kontext ein kritisches Gespräch auch mit Gruppierungen, mit denen uns weder eine theologische, weltanschauliche, ethische noch eine gesellschaftliche Überzeugung verbindet. Diese Kontakte sind wichtig und gut, weil sie gegenseitiges Verstehen und Gespräch ermöglichen und Vorurteile abbauen. Dort wo aus unserer Sicht Religiosität Menschen unfrei und abhängig macht, müssen wir jedoch weiterhin einen Beitrag zur Aufklärung leisten, sowohl mit einem kritischen Blick auf die eigene Kirche als auch in Bezug auf Gemeinschaften außerhalb der Kirchen. Dass

wir dabei immer auf einem schmalen Grat unterwegs sind, ist uns sehr bewusst.

Die kirchliche Weltanschauungsarbeit ist seit vielen Jahren deutschlandweit und international gut vernetzt mit anderen Beratungseinrichtungen. Und sie ist ökumenisch aufgestellt, davon zeugt das vorliegende Buch. Ohne unsere eigenen theologischen Positionen zu ignorieren, versuchen wir hier einen möglichst facettenreichen Blick auf die Glaubensgemeinschaft Shincheonji zu werfen. Das Buch richtet sich an Berater:innen, Angehörige und ehemalige Mitglieder von Shincheonji. Es ist aber auch lesenswert für Menschen, die daran Interesse haben, sich mit einer neuen religiösen Bewegung auseinanderzusetzen, die nichts weniger verspricht als einen „neuen Himmel und eine neue Erde“!

